

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 72.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 12. September 1906.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachstehend veröffentliche ich die Namen der in den Jahren 1905 und 1906 in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (§ 32, 2 a-c und 33 der Wehrordnung vom aktiven Militärdienst Befreiten.

Ich werde mir von Zeit zu Zeit davon Ueberzeugung verschaffen, ob die vom aktiven Militärdienst Befreiten ihrer Unterstützungspflicht voll und ganz nachkommen, um verneinenden Falls deren sofortige nachträgliche Einstellung veranlassen zu können.

Im Jahre 1905 sind befreit:

1. Heinrich Haber, geb. 11. 6. 1883 zu Altschhausen.
2. Frdr. Schneider, „ 21. 3. 1883 „ „ „ „
3. Hermann Baehel, „ 5. 1. 1883 „ „ „ „
4. Wilh. Wellerbach, „ 28. 2. 1883 „ „ „ „
5. Wilh. Stenger, „ 30. 1. 1883 „ „ „ „
6. Chr. Adolf Spies, „ 11. 6. 1883 „ „ „ „
7. August Koch, „ 10. 7. 1883 „ „ „ „
8. Christian Krosch, „ 2. 11. 1883 „ „ „ „
9. Heinrich Werthebach, „ 30. 11. 1883 „ „ „ „
10. Heint. Herm. Altgeld, „ 19. 10. 1883 „ „ „ „
11. Carl Sander, „ 29. 10. 1883 „ „ „ „
12. Heinrich Schäfer, „ 1. 8. 1883 „ „ „ „
13. Ewald Heinrich, „ 4. 7. 1883 „ „ „ „
14. Ferd. Herm. Renno, „ 10. 10. 1883 „ „ „ „
15. Christian Kaiser, „ 17. 11. 1883 „ „ „ „
16. Carl Berge, „ 7. 4. 1883 „ „ „ „
17. Georg Ludwig Spies, „ 18. 11. 1883 „ „ „ „
18. Karl Diefel, „ 2. 8. 1882 „ „ „ „

Im Jahre 1906 sind befreit:

1. Wilhelm Altkert, geb. 4. 2. 1884 zu Altschhausen.
2. Ludwig Grebe, „ 30. 1. 1884 „ „ „ „
3. Chr. Schuhmacher, „ 31. 5. 1884 „ „ „ „
4. Karl W. Schaefer, „ 4. 1. 1884 „ „ „ „
5. Wilh. Schneider, „ 30. 6. 1884 „ „ „ „
6. Georg Wülfe, „ 11. 9. 1884 „ „ „ „
7. Wilh. Meister, „ 30. 6. 1884 „ „ „ „
8. Heinrich Kraemer, „ 22. 11. 1884 „ „ „ „
9. Ludw. Homrighausen, „ 13. 3. 1884 „ „ „ „
10. Friedrich Koppel, „ 9. 12. 1884 „ „ „ „
11. Wilh. Heint. Imhof, „ 2. 5. 1884 „ „ „ „
12. Heinrich Schneider, „ 2. 6. 1884 „ „ „ „
13. Ludwig Finger, „ 4. 4. 1884 „ „ „ „

Berleburg, den 31. August 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Verzeichnis der im Monat August im Kreise Wittgenstein ausgestellten Jagdscheine.

1. Aug. Bähel, Georg (Organist), Schreiner, Elhoff.
2. Aug. Dreisbach, Ludwig, Landwirt, Birlefeld.
3. Aug. Lange, Georg, Sem.-Vorsteher, Birlefeld.
4. Aug. Lange, Georg jr., Landwirt, Birlefeld.
5. Aug. Alexander, Freiherr v. Uskar-Gleichen, Leutnant, 3. Zt. Rösspe.

Um Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

„Ach, und Herr v. Bergmann ist ein so feiner, ritterlicher Herr, fuhr Frida fort; „ich habe ihn kennen gelernt, als er uns aus dem Kloster in L. abholte. Er liebt seine Tochter sehr, und sie vergöttert den Vater; ich freue mich wirklich sehr, ihn nun näher kennen zu lernen. Und auch einen kleinen Bruder hat sie, der Kurt heißt, und den sie ihren Briefen nach sehr zu lieben scheint.“

Frau Moeder hatte rasch und doch wie mühsam geatmet während Frida's Erzählung. Sie preßte die Hand gegen ihr Herz um den Aufruhr zu ersticken, der darin tobte.

Frida bemerkte nun doch das eigentümliche Benehmen der Frau und ihre gewaltsam niedergekämpfte Aufregung. Sie glaubte, daß vielleicht alte Erinnerungen durch ihre Erzählung in Jener geweckt worden — peinlicher Natur wohl. Sie schwieg deshalb und verabschiedete sich auch bald.

Frida ging auf ihr Zimmer und gab sich einer der angenehmsten Beschäftigungen für junge Mädchen hin: den Vorbereitungen zu ihrer demnächstigen Abreise. Zuvor aber nahm sie noch einmal den Brief der Freundin zur Hand, dessen Inhalt ihr doch wirklich stellenweis recht wunderbar erschien wollte. Sie begann ihn auf's Neue durchzulesen, um vielleicht aus dem Ganzen einen neuen, richtigeren Eindruck zu gewinnen. Emma v. Bergmann schrieb unter Anderem:

„Ich habe so viel, so unendlich viel auf dem Herzen

6. 10. Aug. Hed. Wolrad, Forstinspektor, Schwarzenau.
7. 10. Aug. Erlenbeck, Oskar, Oberförster, Grudtebrück.
8. 10. Aug. Berthold, Heinrich, Oberförster, Banse.
9. 10. Aug. Better, Wilhelm, Förster, Schwarzenau.
10. 10. Aug. Speck, Ludwig, Förster, Ludwigsdorf.
11. 10. Aug. Weber, Hermann, Förster, Hainhof.
12. 10. Aug. Adenbach, Friedrich, Förster, Keimstruth.
13. 10. Aug. Müller, Louis, Förster, Immergrün.
14. 10. Aug. Schäfer, Nikolaus, Förster, Runkel.
15. 10. Aug. Meißner, Adam, Förster, Hülshof.
16. 10. Aug. Soeder, Eduard, Förster, Hofbreitenbach.
17. 10. Aug. Hartnack, Chr., Förster, Fohndacker.
18. 10. Aug. Jericho, Wilh., Förster, Nischstein.
19. 10. Aug. Gattendorf, Lorenz, Förster, Feudingen.
20. 10. Aug. Wipper, Ludwig, Forstausseher, Holzhausen.
21. 10. Aug. Soeder, Ludwig, Forstausseher, Isenburg.
22. 10. Aug. Balb, Heinrich, Forstausseher, Dikrod.
23. 10. Aug. Wenn, Joh. Jost, Forstausseher, Grudtebrück.
24. 10. Aug. Limper, Adolf, Forstausseher, Weizenstein.
25. 9. Aug. Graf Ortenburg, 3. Zt. Berleburg.
26. 14. Aug. Zacharias, Joh. Jost, Landwirt, Elhoff.
27. 22. Aug. Peters, Fritz, Bahnmeister, Grudtebrück.
28. 25. Aug. Wildner, August, Bahnstufenaufseher, Feudingen.
29. 25. Aug. Schäfer, Fritz, Gastwirt, Laasphe.
30. 28. Aug. Fischer, Heinrich, Forstlehrling, Wingshausen.
31. 28. Aug. Fröhlich, Heinrich, Architekt, 3. Zt. Laasphe.

Berleburg, den 31. August 1906.

Der Landrat. Schröder.

Wochenschau.

In ganz Europa wird zur Zeit Krieg im Frieden gespielt und jede Armee ist darauf aus, alle Mäander so natürlich kriegsmäßig als nur möglich zu machen. Die unblutigen Gefechte und Schlachten des „Krieges im Frieden“ werden von Jahr zu Jahr mehr ein möglichst getreues Bild der Wirklichkeit zeigen, das heißt mit allen den Möglichkeiten rechnen sollen, die ein wirklicher Ernstfall bieten kann. Die Zeiten sind vorbei, in denen für die militärischen Übungen im voraus Sieger und Besiegte festgestellt wurden, wie im Kriege kommt es auch bei den Manövern oft genug anders, und die Heeresleitungen haben dann neue Aufgaben zu stellen, wie sie die veränderte Schlage erfordert. Seit seiner Thronbesteigung hat unser Kaiser Jahr für Jahr selbst zu wiederholten Malen die Leitung einer Manöverpartei übernommen, und die erfahrenen Generale, die ihm gegenüber das Kommando hatten, haben den Monarchen niemals einen leichten Sieg gewinnen lassen. Zuweilen ist dieser auch ausgeblieben, die „Schlachten-Würfel“ fallen eben auch mal anders, als angenommen wird. Jedenfalls ist die Prüfung der Truppenführer in den Übungen eine solche „auf Herz und Nieren“; bekommt sie nicht jedem General gleich vorzüglich, so ist sie doch von höchster Bedeutung für die Schlagfertigkeit unserer Reichsarmee.

Der Kaiser hat gerade in diesen Tagen bei seinem Manöveraufenthalt in Schlesien an die Zeit vor hundert

Jahren erinnert. Wenn er dabei in Breslau von der Hundertjahrfeier sprach, so darf man das freilich nicht so wörtlich nehmen, da es an der Schlacht bei Jena für Preußen nichts zu feiern gibt. Auch hob der Kaiser selbst die „schmerzlichen Erinnerungen“ an jene Tage hervor, und dem sechsten Armeekorps gegenüber sagte er noch offener: „Hundert Jahre sind es her, seit unter den furchtbaren Prüfungen, die der Himmel uns auferlegte, das Vaterland zusammenbrach und die alte friderizianische Armee zugrunde ging.“ Gewiß brauchen wir den Vergleich mit der Zeit vor hundert Jahren nicht zu scheuen; gewiß wird auch in unserer Armee fleißig gearbeitet; aber ebenso gewiß gibt es heute so manche bedenkliche Analogie mit der schwülen Zeit, die dem Zusammenbruch von Jena vorausging.

Die russische Regierung hat ihr seit Wochen in Aussicht gestelltes Reform-Programm veröffentlicht, dies beweist aber nur, daß sie noch immer nichts aus den furchtbaren Ereignissen des letzten Jahres gelernt hat. Obwohl Herr Stolypin bei dem gegen ihn verübten Attentat fast am eigenen Leibe erfahren mußte, wie gefährlich ein fochender Kessel ist, wenn man das Ventil entfernt, kann er sich doch nicht dazu aufschwingen, dem Zaren das natürliche Mittel zur Wiederherstellung geordneter Zustände, nämlich die schnelle Ausschreibung von Neuwahlen für die Duma, zu empfehlen. Statt dessen bringt er eine langatmige Aufzählung von allerlei Reformen, gleichsam eine Reformspeisekarte, von der doch alle Welt weiß, daß sie von diesen Schaugerichten nie etwas zu kosten bekommt. Was hilft es aber schließlich, wenn den Bauern immer wieder Land, dem ganzen Volke immer wieder Gleichheit vor dem Gesetz, Selbstbestimmung, Ordnung und Sicherheit versprochen wird, wenn den Worten nicht die Taten folgen! Derartige Leitartikel, wie sie Herr Stolypin losläßt, mögen sich in der Presse sehr gut machen; aber eine Regierung soll nicht reden, sondern handeln. Daran ist, soweit die in Aussicht gestellten Reformen in Betracht kommen, nicht zu denken. Umso schneller wird aber die andere Hälfte des Manifestes durchgeführt werden, die sich auf die Einführung des Ständerechts in den unruhigen Provinzen bezieht. Hier werden zweifellos sofort alle Maßnahmen getroffen werden, um im Kampfe gegen den „inneren Feind“ den Strick und die Glinke in Kraft treten zu lassen. Wer von den Revolutionären den mit diktatorischer Gewalt ausgerüsteten Generalgouverneur in die Hände fällt, der wird mit Hilfe der neuen Feldkriegsgerichte zweifellos auf schnellstem Wege vom Leben zum Tode befördert werden. Aber auch die Wirkung dieser drakonischen Bestimmungen darf nicht überschätzt werden. Denn auch bisher schon waren die Revolutionäre, die sich fassen ließen, verloren; und töter als tot kann auch die russische Regierung niemanden schlagen. Das Bedenkliche an der russischen revolutionären Bewegung ist aber gerade, daß für die Männer und Frauen der

reizender alter Herr (er könnte sehr gut mein Großvater sein!) ein überaus drolliger Mensch, der jungen Damen sehr gern den Hof macht. Uebrigens ist er noch zu haben. — Augenblicklich als Gast in seinem Hause und in folgedessen auch oft bei uns zum Besuch ist ein Graf Leopold Bibra Ueber ihn schreibe ich Dir nichts Frieda: Du sollst mir sagen, wie er Dir gefällt. — O ich freue mich ganz furchtbar auf Dein Herkommen, liebes Herz, und Du kannst mir glauben, es ist reizend hier — gerade im Herbst, der nun eben beginnt. Richte Dich nur auf ein recht langes Hierbleiben ein, Frieda; bitte Deine lieben Eltern um unbestimmten Urlaub — so viel an mir liegt, werde ich ihn stets zu verlängern suchen. Also auf baldiges Wiedersehen, mon cher coeur!“

„Was sie mir nur alles zu sagen hat!“ rief Frieda nach Beendigung dieser Letztüre lachend aus. „Ich bin doch wirklich recht neugierig auf unser Wiedersehen. — Und über den Grafen will sie mir gar nicht schreiben — ich soll ihn selbst beurteilen? Sie schreibt nicht, ob er jung oder alt, ob er vermählt oder ledig ist, wie sie es doch bei dem anderen Herrn getan hat, bei welchem dieser Graf als Gast verweilt: auf diesen Herrn Grafen Bibra bin ich am neugierigsten.“ schloß Frieda ihr Selbstgespräch, faltete den Brief wieder zusammen und legte ihn in ihre Schreibmappe, die ebenfalls die Reise mitzumachen bestimmt war.

Die herbstliche Abendluft hatte die Bewohner von Schloß Hochberg schon in dem bequem eingerichteten, großen Wohnzimmer versammelt, wo mächtige Holzblöcke in dem großen Kamin ein helles Feuer unterhielten, dessen wohlthätige Wärme allgemeine Anerkennung fand.

Tat der Tod längst seine Schrecken verloren hat. Sie haben sich in einen Zustand physischer Kaserei hineingearbeitet, der jede moralische Regung, aber auch jede Furcht ersticht. Der gegen den früheren Minister Durnow gerichtete Anschlag in Interlaken, dem leider ein harmloser Gast zum Opfer fiel, beweist zugleich, wie raffiniert die russischen Revolutionäre zu Werke gehen, und daß die von ihnen abgeurteilten Personen selbst im Auslande nicht sicher sind. Allerdings tragen solche Schandtaten, wie sie gegen den unschuldigen Rentier Müller verübt wurde, dazu bei, auch den letzten Rest von menschlicher Teilnahme für diese gefährlichen revolutionären Bestien zu erlöchen, aber ebenso muß sich doch die russische Regierung darüber klar sein, daß sie selbst mit den schärfsten Repressivmaßregeln gegen solchen Fanatismus nichts ausrichtet. Hier kann nur die Entfesselung der Volkskräfte zum Dienste für die gemeinsamen Interessen helfen, da ein gesunder Körper die Krankheitsstoffe ganz von selbst ausscheidet; doch gerade zu diesem Schritte vermag sich die russische Regierung, wie sich aus dem Stolypinschen Programm ergibt, nicht zu entschließen. So muß man fürchten, daß nach wie vor in Rußland der weiße und der rote Terror um die Herrschaft kämpfen.

Wie zahlreich nehmen sich dagegen die Kämpfe aus, die jetzt in Frankreich um die Durchführung des Trennungsgesetzes zwischen Kirche und Staat ausgetragen werden! Zwar hätte Pius X., von einigen intransigenten Kardinälen beraten, nicht übel Lust, ein Länzchen mit der früher so artigen und jetzt so widerpenstigen ältesten Tochter der Kirche zu wagen. Aber die französischen Bischöfe, die in der letzten Woche hinter verschlossenen Türen tagten, scheinen gar keine Lust zu haben, dem Mute in der Brust allzuweit Spielraum zu gewähren. Zwar wollen sie den Widerstand gegen das Gesetz organisieren und auch über den 11. Dezember hinaus in den Kirchen den Gottesdienst ausüben in der Erwartung, daß die Regierung es nicht wagen wird, Gewalt anzuwenden. Aber das sind nur Drohungen, denen schließlich Taten folgen werden, und um so weniger, als auch die Regierung nicht daran denkt, den Vogen zu überspannen. Der Kultusminister Briand, so radikal er gesinnt sein mag, ist doch zu einer friedlichen Verständigung geneigt, und so dürfte es ihm gelingen, einen modus vivendi zu finden, bei dem Staat und Kirche zu ihrem Rechte kommen. Auch auf diesem Gebiete hat sich gezeigt, daß ein Volk, je mehr es sich seines Selbstbestimmungsrechtes bewußt wird, um so leichter die Schwierigkeiten überwindet, die sich ihm entgegenstellen.

Wichtige Kaiserrede.

Breslau, 8. Sept. Bei der Tafel für die Provinz Schlesien hielt der Kaiser eine längere Rede, welche wie folgt endete: „Und so wollen wir ein neues Gelübde aus dem schönen Schatz der Erinnerungen und der goldenen Treue, die mir hier entgegenzuschlug, prägen: Uns von nun an mit Ausbietung aller geistigen und körperlichen Kräfte nur der einen Aufgabe zu widmen, Unser Land vorwärts zu bringen, für unser Volk zu arbeiten, ein jeder in seinem Stande, gleichviel, ob hoch oder niedrig, unter Zusammenfluß der Konfessionen, dem Unglauben zu steuern, und uns vor allen Dingen den freien Blick für die Zukunft zu bewahren und niemals an uns und unserem Volke zu verzagen. Den Lebenden gehört die Welt und der Lebende hat Recht. Schwarzsehender dulde ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der scheide aus, und wenn er will, suche er sich ein besseres Land. Ich erwarte aber von meinen Schlesiern, daß sie mit dem heutigen Tage sich von neuem in dem Entschluß zusammenfinden werden, den großen Zielen und Vorbildern nachgehend, ihrem Herzog zu folgen in seiner Arbeit, und vor allem in seiner Friedensarbeit für sein Volk, in dieser Hoffnung leere ich mein Glas auf das Wohl der Provinz Schlesien und aller treuen Schlesiern.“

Ein heiterer, sehr angenehmer Kreis war dort fast allabendlich versammelt. Graf Vibra hatte die Gastfreundschaft seines liebenswürdigen Wirtes auch für den Herbst noch beansprucht, auch kein Tag verging, an dem er nicht auf Schloß Hochberg sich einstellte. So war er auch heute nach Lische mit Herrn von Schlüchtern gekommen, um den Nachmittag und Abend in der beiden zur Genugthuung, ja zum Bedürfnis gewordenen anregenden Gesellschaft auf dem Schlosse zuzubringen. Graf Leopold war immer noch nicht im Klaren über die „Mission“ der Gesellschaften Fräulein Borchers dort und wollte nicht eher weichen, als bis er in dieser Beziehung vollständig informiert sei. Was ihm indessen zweifellos klar war, das war seine Liebe zu Emma, des Schloßherrn lieblicher Tochter. Und es war dies eine wahre, eine aufrichtige Liebe bei der sein ganzes Herz auf's Ernsteste beteiligt war. — Ob sie ihn wieder liebte: er wußte es nicht, denn bisher hatte er ihr seine ernste Neigung noch mit keinem Worte gestanden, obwohl es ihn manchmal dünkte, als sei er dem jungen Mädchen sehr wert. Allein das konnte ja auch nur Freundschaft, mußte nicht notwendig eine tiefere Neigung sein.

Man hatte schon den See eingenommen und die beiden älteren Herren hatten sich zu einer Schachpartie an einem kleinen Seitentische niedergelassen. Frieda Auer, die nun auch schon einige Wochen auf dem Schlosse weilte, saß mit Emma auf dem Sofa, und beide junge Mädchen waren mit Stickerien beschäftigt, welche Frieda mitgebracht und Frau Moeder begonnen hatte. Der Graf und Herbert Kruse saßen an demselben Sofatische, an welchem die Damen arbeiteten, während Fräulein Borchers, ebenfalls mit einer Handarbeit beschäftigt, in der Nähe der Schachspieler Platz genommen hatte. Emma's Bruder Kurt ging ab und zu, scherzte mit allen und war vergnügt und heiter, obgleich die Blässe seines Gesichts täglich zunahm und auffallender ward.

Unter den vier um den Sofatische versammelten jungen Leute herrschte eine lebhafteste Unterhaltung vor, und scherz-

Großherzog Friedrich von Baden

feierte am Sonntag in Badenweiler, wohin er tags zuvor sich mit seiner Gemahlin, der Schwester Kaiser Friedrichs, begeben hatte, unter gewaltigster Anteilnahme der Bevölkerung bei seinen beiden Kindern, dem Großherzog und der Kronprinzessin von Schweden, seinen achtzigsten Geburtstag. Es fand Festgottesdienst statt. Zahlreiche Ovationen wurden dem greisen großherzoglichen Paare dargebracht. Vom deutschen Kaiser und vielen fremden Fürsten sind herzliche Glückwunschtelegramme eingegangen. Mit seinem Volke vereinigte sich das deutsche Volk mit seinem Fürsten an der Spitze zur Beglückwünschung. Weiß man doch in allen Ecken des Vaterlandes, wie großen und unaussprechlichen Dank das gesamte deutsche Volk dem Großherzog Friedrich schuldet, der nicht nur in den Kämpfen um die Einigung des Reiches in vorderster Reihe gestanden, sondern der in all den vielen Jahren in unwandelbarer Treue an Kaiser und Reich gegangen hat.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die Wünschelrute!“

Wohl habe ich aus Stadt und Land — Gehört schon manches Gute. — Doch wird das Schönste mir bekannt — Jetzt durch die Wünschelrute. — Die ist ein eigenartiges Ding. — Wer sie besitzt, dem sprudeln fließt — An sonst ganz öden Stellen — Die wunderbarsten Quellen! — Da ist zu Ende jede Not. — Beseitigt jeder Mangel. — Die Wünschelrute, sapperlot. — Sitt als des Glückes Angel; — Wer sie in Staub und Asche taucht. — Dieweil er neue Quellen braucht. — Dem werden sie erspringen — Und reichen Segen bringen! — Es fühlt der Mensch sich allgemein. — Selbst schon in späten Tagen — Zu jung, um ohne Wunsch zu sein — Und nie verstummt sein Klagen. — Wie sie es da so interessant. — Drückt ihm das Schicksal in die Hand — So eine Wünschelrute. — So eine Wünschelrute möcht — Wohl Jeder gern besitzen. — Geht's einem Menschenfinde schlecht. — Die Rute wird ihm nützen. — Ihm wird sein Weg noch mal so leicht. — Was er bestrebt, ist bald erreicht. — Er findet alles Gute — Nur durch die Wünschelrute! — Das ist im Leben einmal so — Und stimmt in allen Fällen: — Der Mensch vergnügt und arbeitsfroh — Sucht stets nach neuen Quellen. — Es sind heut mehr, wie ehedem — Einnahm-Quellen angenehm. — Das sucht man zu beweisen — Selbst in den besten Kreisen! — Wer Manco in dem Beutel hat. — Dem ist nicht wohl zu Mute. — Gleich gibt er dem Verlangen statt — Und greift zur Wünschelrute. — Die zeigt ihm gleich die Stelle an. — Wo er etwas gewinnen kann. — Sie dient im Großen-Ganzen — Zur Stärkung der Finanzen! — Die Rute wirkt so mannigfaltig. — Ist Jedem gleich zu Willen. — Wer Schulden hat, verliert sie bald. — Wer Durst hat darf ihn stillen. — Besonders ist sie interessant. — Nimmt sie Herr Stengel in die Hand. — Dann findet sie die Stellen — Für neue Steuer-Quellen! — Wie wird das Leben interessant — Jetzt durch die Wünschelrute. — Man nimmt sie einfach in die Hand — Und findet alles Gute. — Drum wenn es zu erfüllen ging. — So wünscht' ich mir jetzt auch solch Ding. — Dann suchte immer weiter — Nach Quellen auch — — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— Soweit übersehen werden kann, hat die **Fahrtartensteuer** im abgelaufenen ersten Monat ihrer Einführung dem Reich erhebliche Summen gebracht. Große Bahnhöfe haben an 50 000 und mehr Mark abzuführen. Das Ergebnis wird wohl erst in einigen Tagen festzustellen sein. Eine halbamtliche Auslassung besagt zwar, daß die Fahrtartensteuer auf die Verschlebung des Eisenbahnverkehrs nach den unteren Wagenklassen einen Einfluß ausübe, betont jedoch, daß dieser nur ein geringer sei, jedenfalls geringer, als bei Eintritt ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse.

— **Siegen, 10. Sept.** Der Streit im Baugewerbe ist heute abend nach sechs Wochen Dauer beendet worden. Die Arbeitgeber bewilligten sämtliche Forderungen; die Arbeiter werden morgen auf allen Baustellen wieder aufgenommen.

hafte Worte, geistreiche Bemerkungen flogen hin und her. Besonders war es Herr Kruse, der die Unterhaltung animierte und gewissermaßen leitete. Seine sonst bleichen Züge waren an diesem Abend lebhaft gerötet, er war sichtlich erregt, sein Antlitz ausdrucksvoll, von dem dunklen Haar umgeben.

Herbert Kruse konnte, wenn er wollte, ein sehr angenehmer Gesellschafter sein, heiter und vertrauensverweckend, so daß Jedermann ihm gut sein mußte. Ein böses, chronisches, nun schon mehrere Jahre andauerndes Augenleiden hatte seine Sehkraft sehr geschwächt, und die verschiedenen in dieser Beziehung behandelnden Ärzte hatten sich fast einstimmig dahin geäußert, daß er möglicherweise seines Augenlichts ganz beraubt werden könne. Ein bedeutender Augenarzt, berühmter Professor an einer deutschen Hochschule, hatte ihm nach eingehender Untersuchung gesagt: Suchen Sie es möglich zu machen, einige Jahre ausschließlich auf dem Lande leben zu können und tragen Sie eine Brille mit großen, runden, dunkelblau gefärbten Gläsern. Das Weitere müssen wir dann abwarten, aber von einem solchen ununterbrochenen Landaufenthalt glaube ich Ihnen die bestmöglichen Resultate versprechen zu können.

So war Herbert Kruse nach Schloß Hochberg gekommen und befand sich nun seit geraumer Zeit dort. Der junge Mann hatte stets ein freundliches Wort für jeden seiner Hausgenossen bereit; ausgenommen Fräulein Borchers, mit der er — ganz gegen seinen Wunsch — beständig auf dem Kriebsfuße stand. Die Art und Weise, wie sie die Erziehung Kurts v. Bergmann ihrerseits zu gestalten bestrebt war, konnte seinen Beifall nicht haben. Ihm lag die geistige, Fräulein Borchers die körperliche Pflege des Knaben ob. — Und Kruse hatte dem Baron wiederholt erklärt, es auch der Gesellschaften gesagt, daß das von dieser befolgte Verzehrunssystem nie zu geistlichen Resultaten führen könne, und obgleich Herr v. Bergmann große Stücke hielt auf den ihm empfohlenen Erzieher seines Sohnes, ihn hoch achtete, war er doch rückföhrlich

— Ein Soldat von der 11. Kompagnie des in **Darmstadt** garnisonierenden Infanterie-Leibgarde-Regiments Nr. 115 entfernte sich vor zwanzig Jahren von seinem Truppenteil und blieb seitdem verschollen. Nach mannigfachen Wechselfällen verschlug das Schicksal den Fahnenflüchtigen nach Deutsch-Südwestafrika, wo er infolge eines Zufalles erkannt und festgenommen worden ist. Er wurde nach Deutschland eingeschifft und der Militärbehörde übergeben.

— In **Worms** haben infolge der hohen Fleischpreise einige Metzger ihr Geschäft schließen müssen. Teils sind sie nicht in der Lage, die hohen Einkaufspreise zu zahlen, teils haben ihre Kunden den Fleischgenuß wesentlich eingeschränkt.

— **Vingerbrüd, 10. Sept.** Die Getreideernte am Oberrhein ist sehr gut ausgefallen. Besonders Weizen und Hafer liefern viele Körner, während vom Roggen weniger zu erwarten ist, da er sich zu früh gelegt hatte. Die Kartoffeln dürften besser ausfallen, als man bisher glaubte. Obst und Trauben gibt es wenig, sie können aber bei günstigem Wetter gut reif werden. Durch den reichen Futtervorrat kann der Viehbestand vermehrt werden, was die Einnahme des Landmanns höher stellt.

— Ein nettes Manöverstückchen passierte am Dienstag in einem Dorf in der Nähe von **Fullendorf** in Baden. Der kommandierende General des 14. Armee-Korps, v. Bod und Pollach war auf einem Bauernhof einquartiert. Als er sich das Zimmer besah, fand er in demselben zwei Betten. Erstaunt fragte er, warum denn zwei Betten da wären. Treuerherzig erwiderte die Bauerin: „Oh, des eine ist halt für den Bod und 's andere für den Pollach. Der General brach in schallendes Gelächter aus und klärte die Wirtin über den Irrtum auf.“

— Ein neuer Rattenfänger wäre in **Hameln** jetzt vonnöten. In der Stadt selbst wie auch in anderen Orten an der Oberweser ist zurzeit die Rattenplage so groß, wie wohl noch nie seit den Zeiten des berühmten Rinderäubers. Selbst am hellen Tage laufen die so wenig beliebten Tiere auf offener Straße umher. Bei Hannoverisch-Münden mußte kürzlich sogar der Frankfurter Schnellzug eine Zeitlang halten, weil eine dicke Ratte sich in der Weiche festgeklemmt hatte, und letztere deshalb nicht schnell genug umgestellt werden konnte.

— Zwischen **Sarburg** und **Walburg** stürzte die Gattin des Spezereihändlers Reuter aus Sulz mit ihrem zwijährigen Töchterchen aus dem Lauterburger Zug. Man fand das Kind nachts unverletzt auf dem Felde bei seiner toten Mutter spielen, die das Genick gebrochen hatte.

Aus Laasphe und Umgegend.

Einweihung des Kneebusch-Denkmal in Laasphe am 9. September 1906.

* Eine Feier, deren Bedeutung über den sonst gewöhnlichen lokalen Rahmen weit hinausging, durfte unser Städtchen am verfloffenen Sonntag in seinen Mauern festlich begehnen: Die Einweihung des auf dem Turmchen errichteten Kneebusch-Denkmal's. Und daß mit diesem Akte der Pietät einem um unsere engere Heimat hochverdienten Manne gegenüber unser aufstrebender Lustort um eine bemerkenswerte Sehenswürdigkeit reicher geworden — welcher Laasphe sollte sich denn nicht von Herzen freuen! — Doch nun sei es uns gestattet, als getreue Chronisten den Verlauf der denkwürdigen Feier, die in der Vorfalgeschichte unserer Stadt allezeit einen Ehrenplatz behauptet wird, in knappen Umriffen zu schildern. Nachdem bereits im Laufe des Samstags eine Anzahl Deputierte der einzelnen Abteilungen des S. G. V., darunter der Vorsitzende des Centralvorstandes, Herr Bürgermeister Böde zu Krsberg, eingetroffen waren, fand abends im feierlich decorierten Saale des Wittgensteiner Hofes einleitend ein Begrüßungs-Kommers bei erfreulicher Beteiligung und unter geschätzter Mitwirkung des Quartettvereins „Eintracht“ statt. Herr Postmeister Krtze als Stellvert. Vorsitzender hieß namens der hiesigen Abteilung die Festgäste aus herzlichster Willkommen. Seine Worte klangen aus in einem Hoch auf den Centralvorstand des S. G. V., in das allerseits freudig eingestimmt wurde. Herr Bürgermeister Böde dankte hierauf dem Vorredner für die freundliche Begrüßung. Er freute sich, daß gerade Laasphe das Denkmal erhalten habe, das Städtchen, welches durch seine reizvolle Lage, seine Umgebung, die prächtigen Hochwälder mit ihren schönen Wegen sich so ganz besonders zur Sommerfrische eigne; selbst die vorhandene Industrie

der leiblichen Pflege des Knaben von unseligen durch die Angst ihm gewissermaßen aufgezungenen Vorteilen befangen, und Kruse's Ratschläge betreffs körperlicher Abhärtung blieben, trotzdem Emma, Herr v. Schlüchtern und Graf Vibra dem Erzieher rückhaltlos zustimmten, unberücksichtigt, weil der Vater des Kindes ein fast unbegrenztes Vertrauen zu Fräulein Luise Borchers hatte und — überaus ängstlich war. —

„Nun komm, lieber Kurt“, sagte die Gesellschaftlerin sich erhebend und ihre Arbeit in ein elegantes Körbchen legend; ich will Dich zu Bett bringen.“

„Ach, noch ein bißchen aufbleiben, Fräulein“, erwiderte der Knabe, „es ist ja so schön hier!“

„Nein, mein Kurt“, sagte ernst Herr Kruse, „es ist schon sehr spät, und Du solltest längst schlafen.“

Der Knabe fügte sich ungeduldig, wie er seinen Erzieher stets ohne Widerrede zu folgen pflegte, wenn ihm dessen Weisungen mitunter auch recht un bequem sein mochten, denn Herbert Kruse verstand es, dem Kleinen auch manch' große Freude zu bereiten, so daß er nächst seinem Vater und Emma ihn am meisten liebte. Neuerdings hatte er übrigens auch mit Graf Leopold und dem alten Herrn v. Schlüchtern, sowie mit Frieda Auer intime Freundschaft geschlossen.

„Wie heiß Deine Wangen sind, Kurt!“ sagte die Schwester, als sie ihm den Gutenachtkuß gab. „Du hast Dich wieder zu viel aufgeregt.“

Auch Herr v. Bergmann blickte besorgt auf den Sohn, der nun an Fräulein Borchers Hand das Zimmer verließ. Sie führte ihn nach seinem Schlafgemach, welches dicht neben dem ihrigen lag; obwohl Emma ihren Vater sehr gebeten hatte, sie mit der leiblichen Pflege ihres jungen Bruders ausschließlich zu betrauen, konnte sie die Gewährung dieses Wunsches doch nicht erlangen, da die Gesellschaften sich bei der leisesten Erwähnung dieses Gegenstandes schon im höchsten Grade verlegt zeigten.

(Fortf. folgt.)

in Darm-
ments Nr.
Truppen-
unigfachen
flüchtigen
Zufalles
urbe nach
geben.
eise einige
sie nicht
ils haben
t.
Oberheim
fer liefern
warten ist,
besser
ben gibt
gut reif
iebestand
der stellt.
enstang in
Baden.
v. Bod
ert. Als
ei Betten.
n. Tren-
für den
brach in
über den
jekt von-
Orten an
wie wohl
eräubers.
ten Tiere
den mußte
ng halten,
mit hatte,
werden
ie Gattin
em zwei-
Man fand
ner toten
phe
gewöhnten
dchen am
hen: Die
e busch-
einem um
ber unser
Sehens-
sollte sich
ei es uns
würbigen
zeit einen
schilbern:
gilt Depu-
unter der
fter Lode
inig defo-
end ein
ung und
Eintracht
ber hieß
herzliche
Hoch auf
s freudig
hierauf
freue sich
Städten,
die prä-
anz beson-
Industrie
durch die
eilen be-
chlichen Ab-
schlüssen
stimmen,
fast un-
ers hatte
schafterin
Körbchen
erwiderte
use, „es
en.“
einen Er-
wenn ihm
machten,
ch manch
im Vater
gs hatte
en Herrn
undschast
sagte die
„Du hast
auf den
Zimmer
welches
den Vater
ge ihre
te sie die
da die
ng dieses
igte.
folgt.)

machte sich hierbei nicht bemerkbar. Ganz besonders angenehm aber berührte ihn die Einfachheit und Gradheit der Bewohner, die Herzlichkeit, mit der hier Jedermann willkommen geheißen wurde. Sein lebhaft aufgenommenes Hoch galt der Abteilung Saasphie des S. G. V. An dem ferneren Verlauf und schönen Gelingen des Abends war dann der Quartettverein hervor-
ragend beteiligt, der durch den schönen Vortrag prächtiger Volkslieder gar bald eine animierte Stimmung schuf. Dazwischen ließ abwechselnd unsere strebsame Stadtkapelle ihre flotten Weisen erklingen oder begleitete die Festversammlung bei den gemeinschaftlichen Gesängen. Im Verlaufe des Abends sprach dann noch Herr Lehrer Kracht-Caternberg, der in sinnigen Worten dem Quartettverein ein Hoch ausbrachte. So leitete der Abend in würdiger Weise zu dem eigentlichen, vom schönsten Wetter begünstigten Festtag über. Mit dem morgens und gegen Mittag eintreffenden Zügen, zum Teil auch zu Fuß trafen die Vertreter der einzelnen Abteilungen ein. Namentlich die Abteilung Siegen war mit ihren Damen in ansehnlicher Stärke erschienen. Von der ersten Stunde ab entwickelte sich auf der Terrasse und in den Anlagen des Kurhauses ein lebhaftes Treiben, war hier doch der Treffpunkt des festgebenden Vereins wie der zu Gäste erschienenen Abteilungen. Ein Stündchen fröhlichen Plauderns bei den Klängen der Saasphie Kapelle, dann gings in langem buntem Zuge, der Vorstand, ferner die Familie Kneebusch, sowie die städtischen Behörden u. mit an der Spitze, zum nahen Tümmeln, wo schon von weitem das Denkmal in seinem hellen Gels entgegen leuchtete. Es war ein farbenprächtiges Bild, das sich dort dem Auge des Beschauers darbot: In weitem Umkreise um das weithin sichtbare Denkmal viele hunderte von Zuschauern, jumeist erhöht am Walbesrande stehend, wobei der unmittelbar anstoßende Tannenwald einen prächtigen Hintergrund abgab. Die Damen und Kinder vielfach in hellen duftigen Kleidern, all das vereinte sich mit dem Walbesgrün zu einem harmonisch wirkenden Gesamtbild von beständigem Reiz. Nach dem Vortrag eines Musikstücks nahm sodann Herr Bürgermeister Röde vor dem Denkmal auf erhöhtem Podest Aufstellung und sprach mit klangvollem Organ folgende Weiherede:

Hochverehrte Festversammlung, verehrte Damen und Herren!

Im Juli 1897 feierte der S. G. V. bei Gelegenheit seines Gebirgsfestes in Ursberg den Weibtag eines von ihm errichteten Denkmals, des Schmin-Denkmal. Es galt der Erinnerung an seinen untergegangenen hochverehrten Gründer, der Erinnerung an den Forststrat Schmin. Heute, neun Jahre später, haben sich wiederum Mitglieder des Vereins hier versammelt, um ein Denkmal zu enthüllen und feierlich zu weihen. Dieses soll das Andenken wachhalten an den am 17. Dezember 1902 in Darmstadt verstorbenen Professor Dr. Kneebusch. Es soll insbesondere sein ein sichtbares Zeichen der Verehrung und Anerkennung, welche wir der verdienstvollen Arbeit des Herrn Kneebusch um unser schönes Sauerland dauernd schulden.

Professor Kneebusch ist der Pfadfinder im Sauerlande gewesen. Er hat zuerst die Wege des Sauerlandes, des Sieger- und Wittgensteiner Landes dem Touristenverkehr erschlossen und geebnet. War das Sauerland früher nach außen hin nur wenigen bekannt, so hat weithin Kunde gebracht von seinen Naturschönheiten der von Kneebusch herausgegebene, zum erstenmal im Jahre 1882 erschienene „Führer durch das Sauerland“. Als dann im Jahre 1891 der S. G. V. gegründet wurde, fand dieser einen festen Grundstein und eine fruchtbringende Stütze in jenem Führer, welcher, damals schon in vermehrter und verbesserter Auflage erschienen, dem jungen Verein als Wegweiser fördernd zur Seite stand.

Kneebusch selbst wurde ein eifriges Mitglied des Vereins, wurde alsbald in den Vorstand gewählt und hatte bis zu seinem Tode die Leitung und Führung der Hauptwegkommission.

Der Verein und mit ihm unser schönes heimatliches Gebirgsland hat viel an ihm verloren, aber sein Name wird stets in Verbindung mit demjenigen des Sauerlandes genannt bleiben.

So hat denn unsere Generalversammlung in Hagen einstimmig beschlossen, Kneebuschs Andenken durch ein Denkmal zu verehren. Saasphie ist als Standort gewählt, weil hier Kneebusch sich mit Vorliebe aufgehalten, hier eine Villa sich geschaffen hat, in welcher er die Zeit seiner Muße und Erholung so gerne verbrachte.

So möge denn die Hülle des Denkmals fallen. Einfach und prunklos, entsprechend dem Wesen und Charakter des Vereingewigten, zeigt es sich unseren Augen, aber fest und würdevoll leuchtet es von Bergeshöhe hinab in das schöne Lahnthal und auf die Stadt Saasphie, von der Stelle aus, in deren Nähe die Villa steht, in welcher Kneebusch so viele Tage der Erholung, aber auch der Arbeit an seinem Führer durch das Sauerland verlebte hat.

Dank und Anerkennung namens des S. G. V. sage ich allen denjenigen, welche die Mittel zur Ausführung des Baues liebevoll und freudig gespendet haben, Dank den Mitgliedern des Denkmals-Komitees, insbesondere dem Bürgermeister Koop in Saasphie, welcher das Denkmal nach Kräften gefördert, dem Bildhauer Matthe in Düsseldorf, dessen Projekt hier zur Ausführung gebracht ist, endlich herzlichsten Dank auch der Stadtvertretung von Saasphie, welche die dauernde Unterhaltung des Denkmals bereitwillig übernommen hat.

So übergebe ich nun das Denkmal in die fürsorgende

Obhut der Stadt Saasphie, die es schützen wolle vor Unbilden und Gefahren, die es überliefern möge der Nachwelt als ein Zeichen der Dankbarkeit des S. G. V. gegen die um ihn verdienten Männer und als glänzendes Vorbild zur Nachahmung in Verfolgung der idealen Ziele dieses Vereins, auf daß er wachsen, blühen und gedeihen möge für alle Zeiten. Der S. G. V. lebe hoch!

Das nunmehr enthüllte, von zwei Säulen getragene Denkmal macht einen gediegenen, würdigen Eindruck. Inmitten der nach der Stadtseite zugekehrten Wandfläche ist in Bronzerelief das Brustbild des Professors Kneebusch angebracht. Darüber und darunter stehen in Jugendstil die Worte: „Kneebusch — 1906.“ Das Denkmal ist hergestellt nach dem Entwurfe des Bildhauers Matthe in Düsseldorf von dem kunstgewerblichen Atelier von Wilhelm Mittelmann in Siegen, während Herr Maurermeister Röde hier die gesamten Arbeiten ausgeführt hat.

Hierauf nahm Herr Bürgermeister Koop das Wort. Er verbindet mit dem aufrichtigsten Danke an den S. G. V. für die Errichtung des Denkmals, als einer Zierde für unsere Stadt und Umgebung, zugleich im Namen der städtischen Behörden das Gelübdis, daß das Denkmal bei uns in guter Hut ruhen und es stets das Bestreben der Stadt sein werde, dasselbe würdig zu unterhalten und zu pflegen. Zum Schluß bittet Redner in Erinnerung an den verstorbenen Dr. Kneebusch, der so oft und so gern die Wälder und Täler des schönen Wittgensteiner Landes durchwandert, der das Volks- und das Wanderlied so sehr liebte, den Quartettverein Eintracht, das Lied „Wer hat dich du schöner Wald“ vorzutragen. Nachdem dies geschehen, spricht Herr Referendar Kneebusch, der Sohn des Verstorbenen, im Namen seiner Angehörigen dem Zentralvorstand wie der Abteilung Saasphie, insbesondere auch Herrn Bürgermeister Koop seinen herzlichsten Dank für die seinem Vater erwiesene große Ehrung aus und wünschte dem S. G. V. erfolgreiches Weiterstreben in des Verstorbenen Sinne. Damit ist der erhebende Einweihungsakt beendet und die Menge ordnet sich zum Festzuge durch unser Städtchen, das nur bei ganz besonderen Festveranstaltungen einen Zug in solcher Ausdehnung gesehen hat.

Auf dem Wilhelmplatz angekommen, hielt Herr Bürgermeister Koop die Begrüßungsansprache, wobei derselbe ausführte, wie heute aus allen Teilen Westfalens und von den verschiedenen Abteilungen des S. G. V. die Festgäste zu unserem idyllischen Lahnstädtchen gekommen, um mit uns den Tag der Einweihungsfeier festlich zu begehen. Er hoffe, daß sich die Gäste, nachdem die Stadt das Denkmal in ihren Schutz und Schirm genommen, noch öfters persönlich davon überzeugen, daß das Denkmal in unserer Hut gut ruht. Der Herr Bürgermeister heißt sodann im Namen der Bürgerstadt alle, insbesondere den Vorsitzenden des S. G. V., aufs herzlichste willkommen und verbindet zugleich den Wunsch damit, daß der heutige Tag jedem in angenehmer Erinnerung bleiben möge. Mit einem dreimaligen Hoch auf unsere Gäste schloß der Herr Bürgermeister, worauf sich der Zug nach dem Kurhaus wieder in Bewegung setzte. Hier fand alsdann bei zahlreicher Beteiligung der verschiedenen Abteilungen des S. G. V. das offizielle Festessen statt, das einen überaus animierten Verlauf nahm. Auf die gewechselten Trinksprüche des näheren einzugehen, würde wohl zu weit führen, wir begnügen uns daher mit der Feststellung, daß sich alle beifälliger Aufnahme erfreuten. Den Kaiserloast brachte Herr Bürgermeister Röde aus, während Herr Bürgermeister Koop auf Se. Durchlaucht den Fürsten Ludwig, das Ehrenmitglied der hiesigen Abteilung des S. G. V. toastete. Auch eine Anzahl telegraphisch eingelaufener Glückwünsche wurde durch Herrn Rektor van den Bosch zur Verlesung gebracht. Küche und Keller des Herrn Kohnhaas leisteten ihr gewohntes bestes; was war natürlicher, daß bald eine angeregte Stimmung Platz griff! Hier sei noch bemerkt, daß auch im Wittgensteiner Hof bei zahlreicher Teilnahme ein Festessen stattfand. Im weiteren Verlauf des Nachmittags erfreute der „Quartettverein“ das zahlreich auch aus der Stadt herbeigeströmte Publikum mit seinen vorzüglichen Liebesvorträgen, dazwischen ließ die Stadtkapelle ihre munteren Weisen erklingen. Es war ein anziehendes und lebhaft bewegtes Treiben, das sich da oben beim Kurhause abspielte und wohl noch nie seit seinem Bestehen hatte dasselbe einen solch starken Besuch aufzuweisen. Selbst ein Tanzchen (Reunion) durfte nicht fehlen. Abends in der neunten Stunde fand die vorgesehene Beleuchtung des Denkmals sowie Feuerwerk daselbst statt, was ein äußerst anziehendes Schauspiel gewährte. (Erwähnt sei noch, daß seitens des Herrn Hermann Jung sehr gelungene photographische Aufnahmen von dem Einweihungsakt hergestellt worden sind; diese sind käuflich zu haben.) — So dürften denn hoffentlich unsere Gäste mit den besten Eindrücken von hier geschieden sein und uns eribrigt nur noch, prüfen wir unbefangenen Blickes den Gesamteindruck des Tages, unserer Befriedigung über den in jeder Beziehung würdigen Verlauf der Feier Ausdruck zu geben. Und daß dem so sein konnte, ist in erster Linie unbefristetes Verdienst unseres Herrn Bürgermeisters, der es sich keine Mühe hat verdrücken lassen, alles aufs beste vorzubereiten und zu arrangieren, wie dies mit Recht auch Herr Oberlehrer Dr. Brauervald, der Schwiegerjohn des Prof. Dr. Kneebusch, in seinem Toast auf den Herrn Bürgermeister hervorhob. ... Möchte nun das Denkmal das seine dazu beitragen, den Fremden- und Touristenverkehr während der schönen Jahreszeit mehr und mehr nach unserem Saasphie zu lenken — zum Ausblühen und materiellen Wohle unseres Städtchens!

— Personalie. Zum Gerichtsvollzieher ernannt ist der Gerichtsvollzieher-Anwärter Plappert bei dem Amtsgericht in Saasphie.

— Vom Lande, 11. Septbr. Die diesjährige Ernte neigt ihrem Ende zu. Nur noch hier und da sieht man vereinzelt Hügel frischer Garben. Die Grummeternte ist auch in vollem Gange, an manchen Orten bereits schon beendet. Wenn auch die Kartoffeln durch die anhaltende Feuchtigkeit hin und wieder gelitten haben, so verspricht man sich doch noch eine einigermaßen gute Ernte. Dagegen vermehren sich in letzter Zeit die Klagen über Schaden durch Raupen in Gemüesfeldern. — Wenig vertrauensvoll blickt der Jmfer in die Zukunft. Denn in Imfertreisen ist man mit der Haupttracht der Biene sehr unzufrieden, auch befürchtet man, daß sich die Einwinterung der Biene nicht gut bewerkstelligen lassen wird.

— Grundbesitz, 11. Sept. An Stelle der abgebrannten mechanischen Schreinerei des Herrn Birkelbach hier selbst sieht man jetzt einen mächtigen, massiven Ziegelsteinbau entstehen, der geeignet erscheint, den früheren umfangreichen Betrieb bequem aufnehmen zu können. Eine Feuersgefahr für die Nachbarschaft scheint in Zukunft vollständig ausgeschlossen. Auch die Schreinerei des Herrn Wegandt ist durch Anlage von Dampftrieb bedeutend erweitert worden. Es wäre wünschenswert, daß sich die kostspieligen Anlagen auch als lohnend erweisen.

— Grundbesitz, 10. Sept. Bei dem gestrigen Preisschießen des hiesigen Schützenvereins erhielten Preise: Erster Preis mit 36 Ringen Lokomotivführer Kaiser; zweiter Preis, 35 Ringe, Maschinenpoker Ludwig Bökel; dritter Preis, 35 Ringe, Telegraphenarbeiter Ludwig Jlenner; vierter Preis, 35 Ringe, Lokomotivführer Kaiser; fünfter Preis, 34 Ringe, Hilfsbeizer Ab. Wagoner; sechster Preis, 33 Ringe, Oberförster Erlenbed; siebenter Preis, 33 Ringe, Maschinenpoker Ludwig Bökel. Mehrere Schützen mit 33 Ringen mußten ausfallen.

Allerlei.

— Die Erdbeben des letzten Jahres und ihre Ursachen. Seit langen Jahren ist unsere Erde nicht von einer so ungewöhnlich großen Anzahl von Erdbeben heimge sucht worden, wie gerade in den letzten Monaten, wo sich die Nachrichten von Erdbeben und Vulkanausbrüchen häufen. Merkwürdigerweise ergibt sich, daß Valparaiso und San Francisco beide nur an der Peripherie des Kreises liegen, den die Wellen des Erdbebens um das Zentrum desselben beschreiben. Wir geben nun nachstehend eine Uebersicht über die in der letzten Zeit hauptsächlich registrierten Erdbeben und Vulkanausbrüche. 31. Januar bis 6. Februar Erdbeben an der Küste von Colombia und Ecuador, das von einer verheerenden Flutwelle begleitet war. Ueber 300 Personen kamen dabei ums Leben. 20. Februar wurden bei Baku leichte Erdstöße verspürt. 22. Februar trat der Mont Pelée und La Soufriere in Tätigkeit und in verschiedenen Teilen Westindiens wurden Erdstöße verspürt. 17. März großes Erdbeben in Formosa, wobei über 3000 Personen getötet und verletzt wurden; 5500 Häuser wurden zerstört. 29. März wiederholtes Erdbeben auf der Insel Usica, wodurch die Bewohner zum Verlassen der Insel gezwungen wurden. 3.—13. April große Eruptionen des Vesuvius mit Erdbeben verbunden. 16. April erneutes sehr heftiges Erdbeben auf Formosa, das abermals sehr große Verluste an Leben und Häusern verursachte. 18. April San Francisco durch Erdbeben zerstört. 19. April Erdbeben zu Honolulu. 22. April leichte Erdbeben in Chile und Jndochina. Bedeut. Erdstöß in Jnnabrud. 23. April leichtes Erdbeben im Staate Oregon. Dann tritt eine längere Pause ein, in welcher lediglich eine lebhaftere Tätigkeit der Vulkane in Mittelamerika, anderseits dagegen ein Nachlassen der heftigen Auswürfe des Vesuvius zu konstatieren war. Allerdings geben die seismographischen Apparate keine Ruhe und beweisen, daß die Erde in steter Unruhe war. Indessen müssen diese Bewegungen meist in ungewohnten Gebieten stattgefunden haben. Erst die Mitte des Monats August brachte das fürchterliche Erdbeben in Gile, Peru und Argentinien, dem die blühenden Städte Valparaiso und Mendoza zum Opfer gefallen sind. Professor Melne, ein englischer Gelehrter und Autorität auf dem Gebiete der Erdbebenforschung schreibt die Ursachen der Erdbeben der Bildung von Fehlern oder Verschiebungen in der Erdkruste. Er hält es für wahrscheinlich, daß noch weitere, wenn auch schwächere Erdstöße erfolgen werden.

— Ein Vielgeplagter. Unter den vielen geplagten Menschen, die auf Gottes Erdboden herumwimmeln, ist der Redakteur einer der geplagtesten. Ihnen werden die seltsamsten Zumutungen gestellt; und hält er es nicht für geraten, darauf einzugehen, so wird der Antragsteller erboht und — bestellt möglicherweise die Zeitung ab. Wenn heute jemand eine Einfindung gemacht hat, so verlangt er morgen schon die Entschädigung über Annahme oder Ablehnung. Weigert sich der Redakteur, ein Eingefandtes aufzunehmen, so erklärt man ihn für einen Mann ohne Verständnis. Bekant er sich höflich dafür, einen Artikel abzubucken, der ihm sehr unangenehm werden könnte, so nennt man ihn einen Feigling. Befähigt er sich in seinen Zuschriften wegen Mangels an Zeit einer ausdrucksvollen Kürze, so tadelt man seine Unhöflichkeit. Wenn all' die Anklagen nur einen Monat Redakteur spielen müßten, so würden sie von ihren Anprüchen geheilt werden.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 12. September:

Schwache nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, meist trocken, etwas wärmer.

Briefkasten der Schriftleitung.

Mehrere Anfrager hier. Da eben eine Obje rvanz hier besteht, sind die Anlieger, wie der Herr Landrat entschieden hat, zur Straßeneinigung verpflichtet.

Photographien vom Einweihungsakt

Kneebusch-Denkmal

auf Karton à Nr. 1.—

Saasphie

Hermann Jung,

Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Wiesengenoßenschaft „Aue“ Saasphie für das Jahr 1905 liegt vom Mittwoch den 12. September er. ab drei Tage lang zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder auf dem Bürgermeisteramt hier selbst offen.

Saasphie, den 10. Septbr. 1906.

Der Bürgermeister:

Koop.

Zwei erstklassige

Adlerfahrräder,

(ein Straßenrenner und ein feines Damenrad), werden wegen Aufgabe des Geschäfts billig abgegeben.

Saasphie. Fr. Schröder sen.

Salon-Fliegenfänger,

Fliegenkeim, Fliegenpapier.

Saasphie. Ludw. Hoch.

Zwangsversteigerung

Nachstehende Gegenstände werde ich an folgenden Tagen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen bare Zahlung versteigern:

Freitag den 14. d. Mts., vorm. 10 Uhr in Puderbach beim Wirt Becker:

1 Schwein.

Sonabend den 15. d. M., vorm. 10 Uhr in Niederlaasphie beim Wirt Schreiber:

ca. 20 Ctr. Kartoffeln.

Saasphie, den 11. Sept. 1906.

Plappert,

Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die uns bei dem Ableben unserer teuren Verstorbenen so überaus zahlreich bewiesene Teilnahme, sowie für die vielen Kränzspenden sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank, insbesondere dem Herrn Parrer Prietsch für seine trostreichen Worte am Grabe.

Banfe, 8. Sept. 1906.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Roth.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen,

der Witwe

Charlotte Strack,

ebenso auch für die zahlreichen Kränzspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Saasphie, 11. Sept. 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft der Erben sollen die im Grundbuche von Laasphe Band 1a Blatt 20 auf den Namen des Zimmermanns Wilhelm Amos in Laasphe eingetragenen Grundstücke der Steuergemeinde Laasphe:

- Flur 11 Nr. 1260 Zeichrain, Hausgarten, 84 qm,
502
Flur 11 Nr. 1370 Lahnstraße, — Haus Nr. 18 — Hofraum mit
501
Wohnhaus, 1 a 75 qm, 180 Mk. Nutzungswert,
1374
Flur 11 Nr. 500 Lahnstraße — Haus Nr. 18 — Hofraum, 48 qm

am 6. Oktober 1906, vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.
Laasphe, den 6. September 1906.

Königliches Amtsgericht.

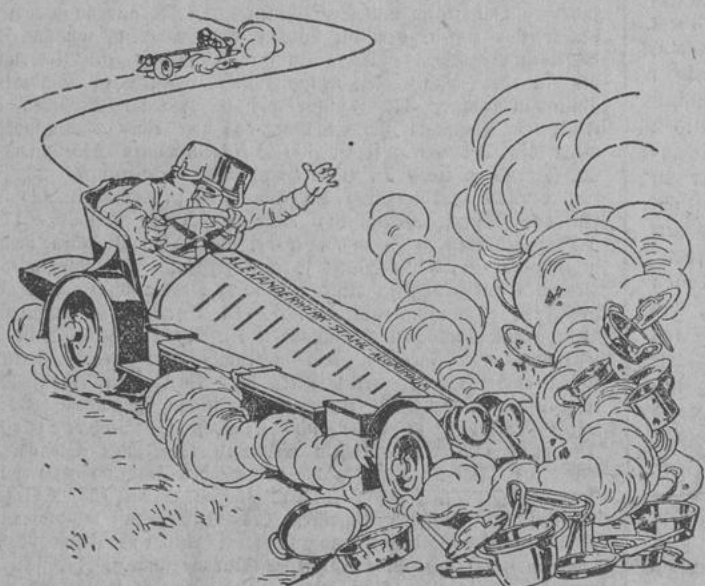
Bekanntmachung.

Für die nach § 6 und 9 des Statuts des Laaspheer Wiesenverbandes im Kreise Wittgenstein vorzunehmende Neuwahl des Vorstehers und zweier Schöffen, sowie von zwei Beisitzern und zwei Stellvertretern derselben für das Schiedsgericht, deren Amtszeit jetzt abläuft, für eine weitere dreijährige Periode, liegt die Wählerliste von Montag den 3. September cr. an 14 Tage lang auf dem hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht aus und können Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste während der vorgenannten Zeit daselbst erhoben werden.

Laasphe, den 31. August 1906.

Der Bürgermeister.

Eine Umwälzung



auf dem Kochgeschirrmarkt verursacht das neue
Alexanderwerk-Stahl-Aluminium-Kochgeschirr

Vereinigt die Festigkeit des Stahls mit den außerordentlichen hygienischen Vorzügen des Aluminiums. Leicht zu reinigen. Unverwundlich. Wird von feiner Säure angegriffen.

Zu haben bei

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Kein gesundheitsschädliches Abpringen von Emailsplittern.
Im Gebrauch billiger als Emailgeschirr.
Ausführliche Broschüre wird kostenlos versandt.

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager aller Arten

Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in allen Größen, unter Zusage reeller und billigster Bedienung.

Laasphe

Wilhelm Rödner,
Wallstraße 41.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe, Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in gebührenfreier Rechnung

bei tägiger Kündigung	2 3/4 %
1 monatiger	3 %
2 "	3 1/4 %
4 "	3 1/2 %
6 "	3 3/4 %

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung. Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

Herdbuchsgesellschaft zur Züchtung des Wittgensteiner Rindviehs.

Freitag den 28. September 1906, vormittags 10 Uhr findet im Lokale des Gastwirts Bald hier selbst eine **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Besprechung der Beschl. der Ausstellung 1907 in Düsseldorf.
 2. Annahme der abgeänderten Statuten.
- Zudem die Mitglieder hierzu freundlichst eingeladen werden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Nichterschienenen an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Der Vorstand.
Dr. Schröder.

Am Dienstag den 25. September d. Js. findet zu **Leimbrunn**

Rindviehmarkt

statt.

Verleburg, den 5. September 1906.

Der Vereinsvorsteher.
Dr. Schröder.

MORITZ ROSENBAUM, LAASPHE



empfehle seine große Auswahl in

Damen- und Kinder-Schürzen.

Damen-Tageschürzen, weiß, Stück Mk. 1.30, aus besten Siamosen Mk. 1.50, 1.80, sowie eine Partie Damen-Bierschürzen von 40 Pfg. an.



Eingang zum Laden Wallstraße und Kirchplatz 20.

Zur Sommer-Saison

empfehle in denkbar größter Auswahl

Schuhe und Stiefel

unter Zusage besser und billiger Bedienung.

Laasphe

Wilhelm Wehn.

Königsstraße 58.

Neu erschienen:

Ansichts-Postkarten

mit dem

Kneebusch-Denkmal.

Verlag von

Laasphe

August Imgardt.

Buchhandlung.

Tapeten.

Große Auswahl neuester Muster zu sehr billig gestellten Preisen, die Rolle schon von 10 Pfg. an, sind vorrätig.

Musterkarten

von mehreren bedeutenden Fabriken stehen zu Diensten.

Capezierarbeiten

sofort unter Garantie für sachgemäße, dauernd haltbare Ausführung.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Zweite Geld-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges. Hauptgewinn 100.000 Mk. Ziehung am 19. September.

Halbe Lose 2 Mk., ganze 4 Mk.

Wohltätigkeits-Lotterie

des Deutschen Flotten-Vereins Hauptgewinn 20.000 Mk. Ziehung am 14. und 15. Septbr.

Lose à 1 Mark.

Roths-Krenz-Lotterie

Hauptgewinn 100.000 Mk. Ziehung vom 23.-26. Oktober.

Lose à 3.40 Mk. inkl. Porto und Liste empfiehlt

Laasphe. **W. Jung sen.**

Photographisches Atelier

„Siegerland“ empfiehlt Photographien jeder Art in geschmackvoller und sauberster Ausführung.

Billige Preise! Prompte Lieferung! Siegen, gegenüber dem Bahnhof, (früher C. Siebel).

Aug. Menn, Feudingen

empfehle

Brotmehl,
(reines Kornmehl),
Weizenmehl,
Gerstenschrot,
Maischrot,
Aleie.

Frisch eingetroffen:
Ia. Emmentaler Schweizer-Käse,

Feinsten Limburger Käse,
(bayerischen Allgäu)
Sahnen-Kämmelkäse,

Mainzer Käschen,
3 Stück 10 Pfg., Kästchen von 100 Stück Mk. 2.80 empfiehlt

Laasphe **Fr. Metz.**
Inhaber **Fr. Metz Wwe.**

Prima Holländer Käse,
" **Allg. Limburger**
" **Sahnenkämmel-**
" **Mainzer Käschen**

3 St. 10 Pfg., 100 St. 2.80 Mk. empfiehlt

Werner Schäfer Wwe.

Empfehle täglich frisch eintreffend:
Äpfel, Birnen, Zwetschen,
Weintrauben,
Weiß- und Rotkraut,
neue Zwiebel u. Kartoffel

zu billigsten Preisen. — Lieferung auf Wunsch frei ins Haus.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Ein properes

Mädchen

von 14 Jahren auf möglichst bald gesucht von

Fran August Bleher,
Bäckerei und Colonialwarenhdlg.,
Geisweid, Kreis Siegen.

Zum 1. Oktober suche ich einen zuverlässigen

Fuhrmann

für mein Geschäft in der Lahnstraße.

Friedr. Langenbach,
Laasphe.

Frisch eingetroffen:
Äpfel, Birnen, Zwetschen,
Weintrauben, Rotkohl,
Weißkohl, Zwiebeln, Salat-
gurken.

Wilh. Sassmannshausen,
Gründebück.

Eine große Auswahl

Tapeten

(neueste Muster) habe ich erhalten und empfehle dieselben zur gest. Abnahme bei billigster Berechnung.

Ludw. Bald, Aufreicher,
Gründebück.

Feinsten, garantiert reinen
Blütenhonig

empfehle

Louis Zimmermann,
Niederlaasphe.

Moderne

Schaufenster-Reklame- Rouleaux,

sowie

Solzdraft-Rouleaux
für alle Zwecke.

Salonsfenster jeder Konstruktion.
Roll-Läden, Rolllädenwände
usf. liefert in bester Ausführung
Laasphe. **Fr. Benfer.**

Empfehle hochfeine

Schweizer-Chocoladen,
als: **Caillet, Gala-Peter, Kohler,**
Sugard, Silberbrand u. j. w.
Laasphe. **C. Schröder,**
Conditior.

Schokolade

eingetroffen (Suchard, Linder, Kohler, Sarotti, Stollwerck u.)
Pralines-Kartonagen.
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Zigaretten

von den billigsten bis zu den feinsten Marken zu haben bei
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Neue holl. Vollheringe, neue Kartoffeln

empfehle zum billigsten Tagespreis
Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh. **Fr. Metz Wwe.**

Neue Matjesheringe, frische

Malta-Kartoffel

empfehle

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Zur Einmachszeit

empfehle Blechbüchsen und Stein-

gutbüchsen mit Klammerverschluss, sowie Gläser mit Verschluss, alles in verschiedenen Größen und zu

billigsten Preisen.
Laasphe W. Schuppert,
Klempner.

Bohnen

zum Einschneiden kauft jedes

Quantum
Laasphe. **Max Rosenbaum.**